

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Liniierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhrer, Stuttgart, Wopserstr. 9, IV. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 7.

Stuttgart, Sonnabend, den 15. Februar 1890.

6. Jahrg.

Bedenkliche Arbeiterfreundlichkeit.

Die von Dr. Viktor Böhmert herausgegebene „Sozialkorrespondenz“, so sich stolz „Organ des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“ nennt, wird nicht müde, für 5 Mark pro Quartal die Redaktionen der „gutgesinnten“ Presse mit Vorschlägen zu versorgen, wie zwecks Lösung der sozialen Frage die „geistige und sittliche Hebung der Arbeiter“ zu bewirken sei. All diese Vorschläge lassen erkennen, daß ihre Urheber in Ermangelung vernünftiger Reformideen das Bedürfnis haben, den Arbeitern gegenüber sich als Moralprediger und Vormundschaftsräte anzupspielen.

Vom Kernpunkt der sozialen Frage, ihrer wahren Bedeutung und ihrem wirklichen Charakter ist bei diesen absonderlichen „Sozialreformern“ nie die Rede. Ihre Erörterungen laufen darauf hinaus, die Unternehmer zur Geltendmachung einer „sittlichen Autorität“ über die Arbeiter zu ermahnen und den Arbeitern zu sagen, daß sie nur im Respekt vor dieser Autorität ihr Glück finden können. Die „geistige und sittliche Hebung der Arbeiter“ im Sinne der herrschenden wirtschaftlichen, sozialpolitischen und religiösen Grundsätze soll geschehen, indem man sie zur „Sparsamkeit“, zur „Religiosität“, zur „Treue gegen den Protherrn“ und zu sonstigen kurz-sichtigen „Tugenden“ erzieht.

Gewiß, es ist etwas Schönes und Gutes um die geistige und sittliche Hebung der Arbeiter, aber nur dann, wenn sie ehrlich gemeint ist und auf den richtigen Voraussetzungen beruht. Im Munde solcher „Sozialreformer“ jedoch, welche die Lösung „geistige und sittliche Hebung der Arbeiter“ nur gebrauchen als eine Art Zauberformel gegen sogenannte „sozialpolitische Irrlehren“, gegen die freie und selbständige, mit allen Ursachen der wirtschaftlich-sozialen Korruption rechnenden Arbeiterbewegung, ist diese Lösung nur eine heuchlerische Phrase.

Wenn man diese Moral- und Bildungsprediger in „sittlicher Entrüstung“ über die Fehler der Arbeiter eifern hört, so sollte man meinen, der Arbeiterstand sei der Abgrund aller Unsitlichkeit; von den wahren und alles in allem maßgebenden Ursachen der Mängel und Fehler reden sie nicht; die wirtschaftliche Korruption wollen sie, als angeblich „unabänderlich“, beibehalten; daß sie damit auch die Hauptquelle der Unsitlichkeit und der geistigen Niedrigkeit als Notwendigkeit bezeichnen, kümmert sie nicht.

Wir sind gewiß weit davon entfernt, zu bestreiten, daß eine wahre, den hohen Kulturaufgaben unserer Zeit entsprechende sittliche und geistige Hebung des Arbeiterstandes zu wünschen und energisch anzustreben ist; wir sind aber auch fest davon überzeugt, daß diese Hebung nur durch eine Reform, welche der Not des Mangels an Existenzmitteln, der furchtbaren Unsicherheit

der Lebenslage, der beständigen Gefahr, im harten Kampfe der Selbsterhaltung gegen die drohende hilflose Armut doch zu erliegen, ein Ende macht. In demselben Maße, wie alle diese Konsequenzen der modernen Wirtschaftsordnung zurücktreten, wird auch das Streben nach aufwärts und vorwärts sich geltend machen. Unter allen Umständen berühren sich die beständigen mannigfaltigen Wechselbeziehungen zwischen den geistigen und sittlichen und den leiblichen und wirtschaftlichen Zuständen der Menschheit. In der Regel ist es die äußere Not, welche jene sittliche und geistige Not erzeugt und steigert, die man glaubt, mit schönen Phrasen bekämpfen zu können, von denen längst erwiesen ist, daß sie nicht den geringsten praktischen Wert haben.

Eine unerlässliche Voraussetzung der von gesunden Rechts- und Moralbegriffen ausgehenden „sittlichen und geistigen Hebung“ des Arbeiterstandes ist, daß derselbe im Besitze der Freiheit ist, seine Interessen innerhalb der Grenzen der sittlichen Ordnung selbständig zu wahren und zu fördern nach allen Seiten hin. Nur im selbständigen Wirken und Streben kann der Geist sich läutern und stärken und wahre Sittlichkeit sich ausbilden. Aber wie bedenklich ist es hier und da immer noch mit der Freiheit der Arbeiter zu selbständigem gemeinsamem Wirken bestellt! Gerade jene Moralprediger möchten sie am liebsten ganz aus der Welt schaffen und den Arbeitern den Segen strammer Bevormundung angebeihen lassen! Nach ihrer Vorschrift und in ihrem Sinne soll der Arbeiter denken und handeln lernen, — das und nichts anderes ist es, was sie unter seiner „sittlichen und geistigen Hebung“ verstehen.

So sehr wir jeden Fortschritt des Arbeiters zu sittlicherem Denken und Thun, zu ebleren Lebensgenüssen, zu Wissen und Bildung mit Freunden begrüßen, so sehr müssen wir eine Maxime verurteilen, welche lediglich bezweckt, den Arbeiter an eine geistige Stallfütterung zu gewöhnen. Gewiß, die soziale Frage ist nicht lediglich eine „Messer- und Gabelfrage“, sondern auch eine Bildungsfrage in des Wortes großartiger Bedeutung. Aber sie ist wahrlich nicht nur für die Arbeiter eine Bildungsfrage, sondern für alle Klassen der Gesellschaft, ohne Unterschied. Schon im Jahre 1865, als die deutsche Arbeiterbewegung noch in ihren Anfängen war, erteilte Professor Huber denen, die sich berufen glaubten zur „sittlichen und geistigen Hebung der Arbeiter“, die ernste Mahnung:

„Es dürfte an der Zeit sein, über der dringenden Lösung „sittliche und geistige Hebung der Arbeiter“ auch das mindestens ebenso dringende Bedürfnis der sittlichen und geistigen Hebung der Arbeitsherren zu seinem Rechte kommen zu lassen! Finden wir das Kennzeichen wahrer Bildung sehr wesentlich in der höheren Auffassung und richtigen Erkenntnis und treuer

Ausübung des sozialen Berufs, der jedem zugewiesen, oder den er gewählt hat, so lege man doch diesen Maßstab an den großen Durchschnitt auch der Industriellen aller Art, mit Einschluß der auf diesem Felde entsprungenen neuen Aristokratie (der Gelbaristokratie), und ohne die ältere Aristokratie der Geburt und des Grundbesitzes, oder die mittlere des Amtes auszuschließen! Und dann möge sich jeder nach seinen eigenen Wahrnehmungen fragen: ob nach diesem Kennzeichen der Vorzug „höherer, wahrer Bildung“ auf diesen Höhen so viel größer ist, als in den sozialen Tiefen der arbeitenden Klassen und ihrer Notstände.“

Ja, ja — die Herren Moralprediger thäten gut, das zu beherzigen, statt in oft geradezu unverantwortlicher Einseitigkeit immer nur von der Notwendigkeit der sittlichen und geistigen Hebung der Arbeiter zu sprechen.

Das Himmelreich, es ist ja dein.

Wohin man auch den Blick mag wenden,
Wohin man hört, wohin man sieht,
An allen Orten, allen Enden
Tönt überall daselbe Lied:
Nicht kann den Mann die Arbeit nähren
Genügend, wie es sollte sein,
Entbehren heißt es, stets entbehren,
Das Himmelreich, es ist ja dein.

Die Leute, die uns solches lehren,
In Amt und Würden sitzen sie,
Am eigenen Leibe das Entbehren
Und Lebensnot, sie kannten's nie.
Sie, als des Herrn Auserwählte,
Schützt ja der Staat vor Not und Pein,
Nur für das Volk, das hartgequälte,
Muß unbedingt ein Himmel sein.

Wer' und arbeit', das andere wird sich finden,
Es ist ja eine kurze Lebensspanne bloß,
Laß ruhig brüden dich und schinden,
Hienieden wartet dir kein besseres Loß.
Sicht auch beim äpp'gen Mahl der Reiche heiter,
Bedenk' sein Glück, es ist ja Schein,
Indessen darb' du ruhig weiter,
Das Himmelreich, es ist ja dein.

Und wenn du einst dies Leben endest,
Voll Plag', voll Jammer und voll Qual,
Und aufwärts du dein Auge wendest
Dem Himmel zu, zum letztenmal,
So wirst du ihn noch just so sehen,
Als du ins Leben tratst hinein,
Wie Taufende, wirst elend du von hinnen gehen,
Und damit wird zu Ende alles, alles sein.
Ghemnig. Franz F.

Korrespondenzen.

Breslau. In der am 8. Februar 1890 stattgehabten Versammlung hatten wir wieder einmal Gelegenheit, uns etwas eingehender mit sogenannter Innungsmeierei zu befassen, welche die Backmuskeln der Kollegen in Bewegung setzte. Stoff hierzu bot in Fülle die Nr. 9 der Mitteilungen des Bundes deutscher Buchbinderinnungen, zumal es die Berliner Buchbinder-

innung noch nicht verschmerzen kann, daß ihr Adressbuch in Leipzig gebunden worden ist; sie kommen zu der naiven Frage: Was würden die Leipziger für ein Geschrei erheben, wenn das Leipziger Adressbuch in Berlin gebunden würde? begreifen aber nicht, daß wohl nicht billigere Arbeitskräfte, sondern maschinelle Vorteile ausschlaggebend gewirkt haben. Im großen und ganzen enthält das Blatt eine Serenade, daß man könnte Bauchgrimmen davon bekommen. Der Aerger, daß der Reichstag 6 Jahre dazu gebraucht hat, um ihr Angstkind, den Befähigungsnachweis, noch kurz vor Thoreszuschluß durchzubrüden, wie das Blatt gesperrt schreibt: „nach dieser langen Zeitperiode jetzt zum erstenmale die dritte Lesung passierte“, und die Geduldsprobe so lange ausdehnte, bringt die guten Leute so in Harnisch, daß sie nicht umhin können, die Mitglieder der Reichspartei, welche dagegen gestimmt haben, namhaft zu machen. Aergerlich darüber, daß auf die Anträge des Handwerker-tages, sowie des Berliner Innungstages der Befähigungsnachweis und Anträge betreffs Bestrafung des Kontraktbruches ganz im Schöße der maßgebenden Kreise begraben zu sein scheinen, verwahren sie sich gegen den Ausbruch „künstlerische“ Tendenz, indem sie ja doch nur einzig und allein den ruhigen und zufriedenen Arbeiter gegen Ausschreitungen, Drohungen und Mißhandlungen Streikender schützen sollen. (Sehr gut gebillt.) Ja, der Handwerkerstand, welcher zahlreicher ist, als der der Arbeiter, würde jetzt dem letzteren hintenan-gesetzt, indem man immer hübsch arbeiterfreund-lich sein soll, damit man die lieben Arbeiter nur nicht erzürne; die Frucht sehe man ja bereits in der Agitation für den Achtstundenarbeitstag. Es ist wahrhaft ekelregend, wenn man Wort für Wort diesem Sammergeschrei folgen soll, wodurch bezweckt werden soll, daß die Hand- werkerbewegung von maßgebenden Kreisen nicht nur durch die Parteibrille angesehen werde. Aller- dings sehr gut gesagt, aber auch die Arbeiter wünschen von den Herren nicht durch die pfund- lederne Kunstbrille betrachtet zu werden, und was die Herren von ihrem Gelde verlangen, daß sie nicht damit selbst bekämpft werden, das verlangt der Arbeiter auch von dem Gelde, was er zum Herbergswesen der Innungen zahlt. Die Abrechnung pro 1889 über das Herbergswesen der Breslauer Innung steht uns wieder einmal ein Licht auf, wie mit dem Gelde der Gehilfen, welche ja allerdings mehr verdienen, als die armen Meister, gewirtschaftet wird. Für Ver- waltung seines Ehrenamtes, wo er jährlich vier Sitzungen des Ausschusses zu leiten hat, erhält der Altgeselle 9,00 Mk. der Innungsbote 6,00 „ der Zuschickmeister 15,00 „ 1000 An- und Abmeldekarten für die Herren Meister kosten die Gehilfen 16,00 „ sonstige Schreibmaterialien u. 6,60 „ Summe: 52,60 Mk.

Reiseunterstützung an 85 Ge- hilfen 104,00 Mk.,

also über ein Drittel Verwaltungsgebühren und zwei Drittel Unterstützung, wozu die Herren Meister sage und schreibe nicht einen roten Heller aus der Innungskasse hergegeben haben; trotz- dem bleibt noch ein Fonds von 33 Mk. 10 Pf., so daß auch voraussichtlich der Innungsfädel in diesem Jahre nicht in Mitleidenschaft gezogen wird — außer die Gehilfen legen ein ent- scheidendes Veto ein. Wollen die Herren Geschenke verabsolgen für Ehrenämter, welche vom Meister oder Gehilfen verwaltet werden, so greift ge- fälligst in eure Tasche und verlangt nicht von Zugereiften das Geschenk zurück, aber 8—9, ja

sogar 10 Mark ist ja zu viel für einen Ge- hilfen. — Kollegen, erwacht, wozu soll das führen? An der Organisation der Gehilfen könnt ihr erstarken, nur ein klein wenig guter Wille ist notwendig — darum mit Herz und Hand haltet treu zu unserer Organisation, zum Schutze gegen Uebergriffe sämtlicher Arbeitgeber. -d.

S. Dresden. Sonnabend den 18. Januar fand unsere erste diesjährige Generalversammlung statt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung waren: Geschäfts-, Kassen-, Bibliotheks- und Arbeits- nachweisberichte und Neuwahl des Vorstandes. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß im Laufe des 4. Quartals 10 Versammlungen statt- gefunden haben, davon eine Generalversammlung und ein öffentlicher Vortrag; zur Erledigung der Vorstandsgeschäfte machten sich 12 Sitzungen nötig. Der Besuch der Versammlungen war im allgemeinen ein zufriedenstellender. Ferner wurde veranstaltet eine Exkursion in das königliche Hof- theater, welche verhältnismäßig schwach besucht war, und die Sylvesterfeier, welche eine ganz geringe Teilnahme erfuhr. Während dieses Quartals sind 28 Kollegen dem Verein beige- treten, ausgetreten 1, abgereist 4 und wegen Steuerresten mußten 11 Mitglieder ausgeschlossen werden; demnach verblieb zu Anfang dieses Quartals ein Mitgliederbestand von 141 Kollegen. Den Kassenbestand führen wir zahlenmäßig nicht an, es sei nur bemerkt, daß die Einnahme die Ausgabe nicht deckt und infolge großer An- schaffungen für die Bibliothek einsteils und zahlreicher Unterstützungen an Gemäßregelte und Arbeitslose unser Kassenbestand ziemlich zusammen- geschrumpft ist. Der Bibliotheksbericht ergab in Anbetracht der ziemlich großen und reichhaltigen Bibliothek eine faule Benutzung. Dem Bericht der Arbeitsnachweiscommission entnehmen wir, daß im Monat Oktober eine Nachfrage nach Arbeitskräften in 7 Fällen und das Angebot der Arbeitskräfte in 43 Fällen gegenüberstanden, besetzt wurden 4 Stellen; im Monat November Nachfrage 10, Angebot 20, Monat Dezember Nachfrage 8, Angebot 23, in beiden Monaten wurden die Stellen sämtlich besetzt; in Summa wurden im letzten Quartal 25 Arbeiter gesucht, davon 22 besetzt, angeboten hatten sich 86 Ar- beiter, davon waren 52 Vereinsmitglieder. Der Rechtschuttkommission lag ein Fall vor, welcher zu Ungunsten desselben verlief. Die Wahl des Gesamtvorstandes ergab folgendes Resultat: H. Schlegel, Vorsitzender, D. Kohl, Stellver- treter, G. Klepel, Kassierer, M. Beuther, Stell- vertreter, H. Lange, Schriftführer, M. Brand- hoff, Bibliothekar, A. Feischmann, G. Häschel und A. Stock als Beisitzer. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen A. Jorchel und E. Johne. Bemerkenswert ist noch, daß wir im verfloffenen Jahre dreimal das Lokal wechseln mußten und nunmehr das vierte Vereinslokal haben. Teilweise mußte gewechselt werden, weil sich das Lokal als zu klein oder unpraktisch er- wies, teilweise auch, weil der Wirt sein Lokal nicht hergab zu Versammlungen, in dem Leute sprechen wollten, welche im Geruch der bösen Sozialdemokratie stehen. Gegenwärtig sind wir in dem Lokal, das sich die Arbeiter durch Boykott erzwungen haben, und steht uns in dieser Be- ziehung nichts mehr im Wege; erwarten muß man aber, daß die Mitglieder durch regelmäßigen Besuch dieses Lokal zu halten suchen.

Minister. Am 19. Januar er. feierten wir im Sale des Herrn Wolf (Café Victoria) hier unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Bekannten unser 5. Stiftungsfest. Es waren auch zu unserer großen Freude 6 auswärtige Mitglieder hierzu erschienen. Wir wollen nicht auf die Einzelheiten dieses Festes eingehen, es

sei nur erwähnt, daß die musikalisch-theatralischen Aufführungen, sowie auch der Tanz die Festteil- nehmer bis zur Morgenstunde in der heitersten Stimmung zusammen gehalten hat. Unser Vor- sänger verkündete unter rauschendem Beifall sämtlicher Festteilnehmer, im Laufe des Festabends, die eingelaufenen Glückwunschschriften von den Brudervereinen Stuttgart, Berlin, Hannover, Düsseldorf, Bielefeld, Duisburg-Ruhrort und Aschersleben. Wir statten denselben hierdurch unseren herzlichsten Dank dafür ab. Es soll unser Bestreben sein, diesen Wünschen gerecht zu werden. Der Vorsitzende brachte hierauf der gesamten Organisation der Buchbinder ein mit Jubel ausgenommenes Hoch. Unser auswärtiges Mitglied Carl Tangel, zurzeit in Aschendorf, brachte hierauf ein kräftiges Hoch auf den Verein Münster. Wir wollen auch nicht vergessen, an dieser Stelle allen unsern herzlichsten Dank aus- zusprechen, die zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen, namentlich aber denjenigen Herren, die uns beim Theater u. gütigst unterstützt haben. Möge es uns auch vergönnt sein, das Stiftungsfest noch viele Jahre unter immer größerer Teil- nahme von Kollegen zu feiern; wir wollen uns bemühen, ein würdiges Glied in der Kette der Organisation zu sein und zu bleiben.

Altenburg. Der „Kollege“ Hugo Mesthorn aus Dresden, zurzeit in Braunschweig, wird den dortigen Kollegen hiermit aufs beste empfohlen. Derselbe borgte von Kollegen und deren Freunden, sowie von seinem Meister größere Summen, ohne jedoch an ein Rück- zahlen zu denken. Bei seiner Abreise feierte er noch Abschiedsfeiern in großem Stille und ging dem Wirt mit dem hierfür fälligen Betrag von circa 20 Mark durch. Da die ihm gegebene Frist zur Begleichung seiner Schulden verstrichen ist, ohne von ihm beachtet zu sein, so mögen die Braunschweiger Kollegen, falls er dort im Verein Mitglied sein sollte, ihm die ge- bührende Beachtung schenken und ihn so behandeln, wie er es verdient.

Bielefeld. Sonntag den 12. Januar d. J. hatten wir unsere diesjährige erste Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassen- bericht, 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 3. Ergeb- nis der Berufsstatistik, 4. Photographieren des Vereins, 5. Verschiedenes, 6. Fragelasten. Der Vorsitzende er- öffnete die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation. Aus dem Geschäftsbericht ersah man, daß im verfloffenen Quartal vier ordentliche und eine Generalversammlung stattfanden. Der Rechtschuttkommission wurde ein Streitfall unterbreitet, welcher aber, da der Betreffende kein Verbandsmitglied war, abgewiesen wurde. An Vergnügungen wurde ein ge- mütlicher Abend veranstaltet, der zur Zufriedenheit der Teilnehmer verlief. Der Kassenbericht ergab folgendes: Einnahmen 58 Mk. 80 Pf., Ausgaben 55 Mk. 23 Pf., verbleibt Ueberschuß 3 Mk. 57 Pf., dazu Kassenbestand von 128 Mk. 33 Pf. ist der jetzige Kassenbestand 131 Mk. 90 Pf. Am 12. durchreisende Kollegen wurden Reisegebühren im Betrag von 14 Mk. 50 Pf. verabsolgt. Der Mitgliederstand ist folgender: Ausgenommen wurden 4, zugereist sind 5, abgereist 4, ausgeschlossen 1, wegen verfallender Beiträge gestrichen 1 Kollege; gegenwärtiger Mitgliederstand 33. Nach- dem durch die Revisoren die Richtigkeit der Kasse bestätigt, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der zweite Punkt der Tagesordnung ergab folgendes Re- sultat: Zum 1. Vorsitzenden wurde Kollege Fr. Behr- mann wiedergewählt, ebenso Kollege D. Gahrjes als Kassierer; an Stelle des abreisenden Kollegen D. Kuhj wurde Kollege H. Bruhn gewählt, als Schriftführer ging Kollege R. Röhm aus der Wahl hervor; zu Revisoren wurden gewählt Kollegen A. Wehrmann und R. Rosenkranz, zum Bibliothekar G. Meißner und als Zeitungssekretär R. Nade. Aus Punkt 3, Ergebnis der Berufsstatistik, welche Mitte November aufgenommen wurde, ersieht man, daß in Bielefeld 20 Buchbindereien u. sind. Die Zahl der Arbeiter beträgt 53, davon verheiratet 11, bauernd beschäftigt 48; 4 erlanten bis 12 Mk., 33 bis 15 Mk., 10 bis 18 Mk., 2 bis 20 Mk. und 1 Arbeiter 24 Mk. Einige haben Kost und Logis beim Meister und erhalten 4 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. Gehälte sind 17 beschäf- tigt. 19 Arbeiterinnen bekommen an Wochenlohn 6—10 Mk. und im Akkordlohn 7—12 Mk. Die höchste Arbeitszeit ist einschließlich Früh- und Nach- mittagspause 11½, die niedrigste 10½ Stunden, die am meisten üblich ist 11 Stunden. Für Ueberarbeit wird 15—20 Prozent mehr bezahlt. Hilfsmaschinen sind 69 im Betrieb. 16 Werkstufen genügen an Raum und 14 an Ventilation und Licht. In der

epileptischen Anfall „Bethel“ sind außerdem 12—15 Kranke beschäftigt. — Im zweiten Halbjahr ist ein Kollege an Lungenlähmung gestorben. In einem Geschäft sind 4 an der Lunge resp. Keßlopf erkrankt und in einem andern hauptsächlich an Lungenkrankheiten und Blutspucken; dies ist durch das rasche und angelegte Arbeiten erklärlich. — Die hiesige Zählung zählt mit auswärtigen 13 Mitglieder. — In Minden i. B. sind 5—10 Arbeiter in 4 Buchbindeereien resp. Buchdruckereien thätig. Bohn derselben ist 12—15 Mk. In einem Geschäft beträgt die Arbeitszeit 12, in einem 11, in zwei 10 Stunden. Wo Ueberzeitarbeit wird 20—30 Prozent mehr bezahlt. Hilfsmaschinen sind 13 thätig. — Der vierte Punkt der Tagesordnung wurde dahin erledigt, daß das Photographieren des Vereins beschloffen wurde. Punkt 5 und 6 ist ohne Belang. — Aus vorstehender Statistik erseht ein jeder, wie notwendig eine Aufbesserung der Arbeits- und Wohnverhältnisse wäre! Trotzdem suchen einige Kollegen ihre Ehre (?) darin, dem Wirken des Vereins entgegenzutreten. Dieses soll uns aber nicht verbieten, sondern wir wollen immer mit ganzer Kraft für die gute Sache streben. Zu unserer großen Freude bewilligte auch der Prinzipal Herr R. Dohse seinem Personal nach Neujahr 1, 1/2 Stunden Mittagspause. Wir wollen hoffen, daß dieses gute Beispiel bald Nachahmung findet; wenn es auch nicht viel ist, so ist es doch ein weiterer Schritt zur Besserung unserer Lage. — Zum Schluß noch einen kleinen Bericht über den Verlauf des Stiftungsfestes. Die Feier desselben, am 25. Januar im Saale des Arbeiterbildungsvereins, nahm einen glänzenden Verlauf. Bis zum andern Morgen waren die Anwesenden in der heitersten Stimmung beisammen und werden dieselben mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, im Kreise froher Gesellschaft angenehme Stunden verlebt zu haben. An dieser Stelle sagen wir auch dem Verein Stuttgart, sowie den Mindener Verbandskollegen und auch unsern früheren Mitgliedern Algenmissen, Schmidt, Egelkraut, Wigelmann, Beward, Buthenuth, Koderbet; die Detmolder Vereinskollegen übermittelten ihren Glückwunsch durch ihren Vertrauensmann, Kollegen C. Roth; für ihre Telegramme resp. Glückwunschschriften unsern kollegialsten Dank!

Rud. Röhm, Schriftführer.

Fürth. Durch Beschluß der Versammlung vom 1. Februar er. aufgefordert, über einige unserer Verhältnisse zu berichten, erlaube ich mir, unsere Zeitung hierzu in Anspruch zu nehmen. Welch großen moralischen Widerstand jene Kollegen, die seinerzeit, um eigentlich einen Grund zu haben, aus dem hiesigen Fachverein ausgetreten sind, erlitten haben, zeigt folgender Vorfall: Kollege Karl Reber war seinerzeit bei J. W. Spear u. Söhne als Preßvergolder im Geschäft. Reber arbeitete im Afford und hatte einen Verdienst von 50, 60 und auch 70 Mark pro Woche zu verzeichnen. Der Verdienst zeigte sich doch als ein etwas großer und eine Reduzierung von 10 Prozent sollte eintreten. Reber war nicht mit einverstanden, fühlte sich als unentbehrlich in diesem Geschäft, der Krach ging los, Reber wurde gekündigt und trat aus dem Geschäft. Um hierdurch Konkurrenz zu machen, richtete Reber bei Barthel und Neubauer die Vergolderei ein und wurden dieselben Artikel wie bei J. W. Spear und Söhne hergestellt. Vorgenannte Firma muß aber Reber keine solchen Verdienste zur Verfügung gestellt haben und muß sich daher Reber in diesem Geschäft auch nicht recht behaglich gefühlt haben, und doch mußte er. Reber wurde krank, die Vergolderei ging bei Barthel u. Neubauer auch fort, ein Stillstand trat nicht ein, Reber sah, daß es keinen rechten Zug mehr mit ihm hat, und richtete daher an J. W. Spear u. Söhne ein Schreiben, ihn wieder im Geschäft einzustellen, er arbeite um zwanzig Prozent billiger. Einem andern Kollegen, bei Spear beschäftigt; wurde dieser Brief zum Lesen im Comptoir vorgelegt, wobei Spear äußerte: „Reber kommt nicht mehr in mein Geschäft.“ Warum Reber dieses that, können wir nicht begreifen, entweder um die andern zu verdrängen oder zu schädigen. Reber wurde seinerzeit als Weißler fürs gewerbliche Schiedsgericht gewählt, rechnete aber Stunden auf, ohne im Schiedsgericht gewesen zu sein. Diese Stunden kamen aber dem Fachverein teuer, jede Stunde wurde mit 50 Pfg. verrechnet, und so sah also seinerzeit ein Herr Kollege gegen Bezahlung im gewerblichen Schiedsgericht. Der Fachverein kam ihm natürlich hierüber etwas zu nahe, und der Austritt aus dem Fachverein erfolgte. — Bezeichnend ist folgende Auslassung des Kollegen Beck im Geschäft der Bildhauerfabrik Löwensohn, der, als von Seiten des Faktors gefragt wurde, ob sie nicht in diesem Geschäft auch die zehnstündige Arbeitszeit haben wollten, erklärte: Ja, wenn wir zehnstündige Arbeitszeit haben, dann verdienen wir halt gar nichts mehr, man möge nur die elfstündige Arbeitszeit lassen. Weitere Kommentare an diese Vorfälle zu knüpfen ist überflüssig. Es möge sich jeder Kollege sein Urteil über die Herren selbst bilden. J. Gg. Kirchner, Schriftführer.

Lüdenscheid. Endlich, werden die Kollegen sagen, läßt der Lüdenscheider Verein auch mal wieder etwas von sich hören. Es sah hier sehr traurig aus, fast jede Woche hatten wir den Austritt eines Mitgliedes zu verzeichnen, und so war unsere Zahl sehr zusammengeschrumpft. Trotzdem wurde beschloffen, unser Stiftungsfest doch zu feiern. Selbiges war für den 1. Dezember festgesetzt und wir hatten uns eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Glückwünsche waren eingelaufen von den Vereinen Stuttgart, Erfurt, Duisburg-Kuhlrott, Eberfeld und Barnim. Wir sagen hierdurch den Vereinen unsern besten Dank. Wie vor dem Feste, so hatten wir auch nach demselben den Austritt verschiedener Mitglieder zu verzeichnen. Auch unser Herr Schriftführer hatte die Güte, sich von uns zu ernennen. Ich werde mal den Kollegen in einem späteren Bericht mitteilen, was die Herren für Gründe für ihren Austritt angeben. Einige haben wir schon gesammelt, jedoch wir wollen warten, bis daß alle ihren Grund angegeben haben. — Am 17. Januar hatten wir nun unsere Generalversammlung. Tagesordnung war: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes, 4. Fragelasten. Nachdem der Kassenbericht von den Revisoren für richtig befunden, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Es wurden gewählt: Kollege Schrei als 1. Vorsitzender, Kollege Krämer als Kassierer und Kollege Krey als Schriftführer. Unter Verschiedenes wurde beschloffen, die Gründe des Austrittes der Kollegen brieflich zu erfragen.

Münsterberg. Leider erscheint der Bericht unserer Generalversammlung etwas verpöcht, da einzelne Punkte erst nachträglich erledigt werden mußten und dieselben, da sie das Interesse der Kollegen erheischen, nicht vorenthalten werden dürfen. Leider müssen wir abermals konstatieren, daß die Generalversammlung sehr schlecht besucht war, was uns wunderte, da die Mitgliederversammlungen stets sehr gut besucht werden. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Wahl der Gesamtverwaltung, 3. Anträge, 4. Fragelasten, 5. Verschiedenes. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß 26 Mitgliederversammlungen, darunter 5 mit Vorträgen, 10 Ausschusssitzungen und 4 Vergnügungen abgehalten wurden. Der Verein als Lokalverein löste sich auf und trat auf einstimmigen Beschluß dem Zentralverbande bei; agitatorisch aufzutreten hatten die Kollegen in 5 öffentlichen Versammlungen Gelegenheit. Im Punkt Kassa sind wir schlecht gestellt. Die beiden Streits Stein und Jenetta haben uns erhebliche Kosten verursacht. Der Kassenbestand beträgt gegenwärtig 28 Mk. 61 Pf. Die Wahl der Verwaltung hatte folgendes Resultat: Gewählt wurden die Kollegen Spann als 1. Vorsitzender, Braum als 2. Vorsitzender, Moses als Kassierer, Schmidt als Schriftführer, Böller als stellvertretender, Polstr und Habermaier als Beisitzer, als Revisoren Kulik, Bertel, Schlenbäder und als Bibliothekar Böller. Sämtliche Gewählte versprachen mit allen Kräften für die Sache der Arbeit einzustehen. Der 3. Punkt, Anträge, zu welchem zwei eingelaufen waren und in der eröffneten Diskussion fast einstimmig angenommen wurden, fand nach kurzer Debatte seine Erledigung. Der erste Antrag lautete, daß gemahnte Kollegen die entstehenden Kosten selbst zu tragen haben. Der zweite bezweckte die Wahl eines stellvertretenden Schriftführers. Der Fragelasten enthielt eine Frage, welche den Arbeitsnachweis und die statistischen Erhebungen betraf. Diese wurde auf die nächste Tagesordnung gesetzt und haben wir in der betreffenden Versammlung die Reorganisation des Arbeitsnachweises beschloffen. Ueber statistische Erhebungen werden Vorträge gehalten, um die Kollegen über deren Wert aufzuklären. Im Verschiedenen wurden örtliche Angelegenheiten erledigt, welche jedoch das Interesse der fernstehenden Kollegen nicht absorbieren. In betreff des Streits bei Jenetta eruchen wir alle Kollegen, besonders die Gutisarbeiter, den Zugang nach hier strengstens abzuhalten. Herr Jenetta sucht nämlich von außerhalb Kräfte zu gewinnen, da es ihm hier unmöglich ist; wir haben über dieses Geschäft die Sperre verhängt und werden nicht rufen, da alle Versuche der Lokalkommission bis jetzt gescheitert sind, bis der Tarif angenommen wird. Sämtliche Streitenden sind in einem Konkurrenzgeschäft untergebracht, welches den Tarif anerkannte, welchen ja auch Jenetta anerkannte, ihn aber nachträglich zurückzog, welches die Veranlassung zum Streit war. Auch Erfreuliches können wir den Kollegen mitteilen, indem die Ritterische Kunstanstalt, woselbst durchschnittlich 25 Kollegen und circa hundert Mädchen beschäftigt sind, die Bezahlung der bürgerlichen und kirchlichen Feiertage gewährte, und sind wir der festen Ueberzeugung, daß dieses Geschäft im Laufe dieses Jahres auch die prozentuale Erhöhung der Ueberstunden gewähren wird. — Da es verschiedene Male vorgekommen ist, daß Kollegen bei Wohnungsveränderungen ihre Adresse nicht angeben und die Zustellung der Zeitung unterbleiben müßte, so eruchen wir alle, dieses nicht veräumen zu wollen und dadurch

das Amt der Vorstandschaft erleichtern, wie es überhaupt sehr wünschenswert wäre, wenn die Kollegen die Reste vermeiden wollten. — Da es bereits eine ausgesprochene Thatsache ist, daß wir heuer in die Bewegung einzutreten beabsichtigen, und unsere wirtschaftlichen Vorträge wie Vorarbeiten eingeleitet haben, so eruchen wir die Kollegen, die Versammlungen regelmäßig besuchen zu wollen und dafür zu sorgen, alle Kollegen der Organisation sich anzuschließen. Für die Frauenorganisation haben wir durch ein Flugblatt den Boden gebnet und werden wir mit nächstem die Organisation derselben beginnen. Hoffen wir, daß uns der Herbst gerüstet findet, auf daß auch wir sagen können, wir haben unsere Schuldigkeit gethan.

Stettin. Am 25. Januar hielten wir unsere vierteljährliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rechnungsablegung des Kassierers, 2. Festsetzung der Unterstützung an fremde Kollegen, 3. Wahl des Gesamtvorstandes. Unser Kassierer, Kollege Meißner, legte die Quartalsrechnung in übersichtlicher Weise vor und nachdem ihm die Decharge erteilt worden war, stattete ihm der stellvertretende Vorsitzende, Kollege Sanow, namens der Versammlung für die mühevollen Arbeit seinen Dank ab. Zu Punkt 2 wurde fürs erste Quartal 1890 eine Unterstützung von 50 Pf. an fremde Verbandskollegen beantragt und wurde auch eine Erhöhung in Aussicht gestellt, wenn wir erst einen kleinen Fonds hätten. Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen Buchwald als Vorsitzender, Sanow als stellvertretender Vorsitzender, Schmidt als Kassierer, Krause als Schriftführer, Büttner und Kühnel als Beisitzer und zu Revisoren Rohde und Schwarz gewählt, zur Rechtsschutz-Kommission die Kollegen Buchwald, Rohde und Krause. Ferner beauftragte die Versammlung den Vorstand, in 6—8 Wochen ein Vergnügen zu veranstalten, welches die Kollegialität fördern und uns noch fernstehende heranziehen würde. Augenblicklich sind hier circa 40 Mitglieder, nur muß es befremden, daß ein Teil der Mitglieder der Zentralkrankenkasse, darunter auch einige Vorstandsmitglieder, sich nicht allein vom dem Fachverein ausschließen, sondern strikte Gegner desselben sind. Die Versammlung wurde um 12 Uhr mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen.

Weimar. Am 25. Januar hielt der hiesige Unterstützungsverein seine vierteljährliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls, 2. Bericht des Vorsitzenden und Kassierers, 3. Wahl des gesamten Vorstandes, 4. Verschiedenes und Fragelasten. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt worden war, erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, wonach die Geschäfte des Vereins in fünf Mitgliederversammlungen und einer Vorstandssitzung erledigt wurden. Der Kassenbericht des Kassierers lautete vom 1. Oktober bis 31. Dezember und beträgt die Gesamteinnahme 34 Mk. 47 Pf., der eine Ausgabe gegenübersteht von 18 Mk. 30 Pf. Unterstützungsgebel wurden an 3 Kollegen gezahlt, davon 2 unsere neugegründete Herberge in Anspruch nahmen. Dem Kassierer wurde für seine gewissenhafte und sichere Verwaltung der Dank durch Erheben von den Plätzen gezollt. Die Wahl des gesamten Vorstandes ist folgende: Als erster Vorsitzender Kollege Schubert, als zweiter Kollege Hoffner, als Kassierer ist einstimmig Kollege Goldstein wiedergewählt worden, Schriftführer ist Kollege Waschan. Im Verschiedenes wurde der Beschluß gefaßt, ein gesellschaftliches Beisammensein der Kollegen mit Damen zu veranstalten, welches auch am 1. Februar in sehr gemüthlicher Stimmung bis früh alle Kollegen beisammen ließ. Der Fragelasten enthielt drei Fragen, wovon zwei durch die Kollegen erledigt wurden. Nicht unerwähnt sollen die Zustände, welche in letzter Zeit sich ereignet haben, bleiben. Wie ein Blitz aus heitrem Himmel bekam der Vorstand von der wohlthätigen Polizeibehörde den Bescheid, unser kleiner Verein soll Bedeckung resp. Bewachung haben. Dies mußte unsomehr Verwunderung erregen, da ältere Vereine hier selbst zu solch einer Ehre noch nicht gekommen sind. Dafür besteht auch hier kein Vereinsgesetz, aber ein Ministerialerlaß, welcher ein sehr weitgehender ist. Das Ding hat auch schon seine Wirkung bei zwei Kollegen (Schoder und Gentler) gethan, indem es ihrem Prinzipal namens Drehan hinterbracht worden ist und es dieser sehr gut als Waffe brauchen konnte, indem er es dem einen anheimstellte, entweder dem Verein nicht wieder beizutreten, um bei ihm Arbeit zu bekommen, oder er nehme ihn nicht wieder. Als das der andere Gehilfe erfuhr, ließ sich selbiger auch nicht wieder aufnehmen, obwohl beide vorher dem Verein angehört. Unsere Bemühungen an den beiden sind bisher vergebens gewesen, aber dennoch lassen wir es an Aufklärung und Zureden nicht fehlen. Mögen selbige beizeiten zu der Einsicht kommen, sich nicht von ihrem Meister so einschüchtern zu lassen. Krätzig.

Litterarisches.

„Der Zeitgeist“. Monatsheft für das soziale Leben der Gegenwart. Redaktion H. Müllerstein, Hamburg. Verlag von E. Jensen u. Co., Hamburg, Reboffen 87, I. 6. Hft. Preis 50 Pfg.

Inhalt: Zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes. — Die rechtliche Natur des Eigentums. — Auf unsere Jugend unsere Hoffnung. — Ergebnisse der Unfallversicherung im Jahre 1888. — Die gesetzlichen Bestimmungen betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht in den deutschen Bundesstaaten — Statistische Uebersichten über die Zahl der in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter nach den Berichten der preussischen Gewerberäte für 1888. — Auch eine Aufgabe der Schule. — Lungentrantheiten in einzelnen Berufen. — Gesellen-Ausschüsse der Innungen. — Der Befähigungsnachweis. — Gesetzliche Bestimmungen betreffend die Kinderarbeit in verschiedenen Staaten. — Die Arbeiterschutzanträge. — Alles zu seiner Zeit. Ein Beitrag zur Entwicklung des Handwerks. I. — In eigener Sache. — Vermischtes.

Änderung im Verzeichnis von Vereinen.

Altenburg. Z. Anton Karrer, Mauergasse 4 B, I. Von 12—1 und 7—8 Uhr. (Markte für Nachtlager und Morgentasse und 50 Pfg. bar.)
H.Vg. Goldener Engel, Hüllgasse 5.
Dresden. Die Versammlungen finden jeden Samstag im kleinen Saale des Trianon statt.
Erfurt. Z. Das Reisegeld wird statt 8 Wochen 13 Wochen gewährt.
Weimar. H. Tonndorfs Restaurant, Kleine Kirchgasse 9.

Gekunste Frage.

Wo bezieht man am besten Carton-Hestmaschinen (Gelenkschluß mit Draht), welche zugleich zum Festen mehrer Dedel übereinander benützt werden können?

Frage.

Von wo bezieht man humoristische Köpfe (natürliche Größe) mit langem Hals, beweglichem Mund, Augen und Ohren?

Arbeitsmarkt.

Berlin. Buchbinderei schlecht; Album schlecht; Contobücher mittelmäßig; Lederarbeit schlecht; Mappen schlecht; Galanterie schlecht; Cartonage mittelmäßig; Buzuspapier mittelmäßig.

Briefkasten der Redaktion.

Hamburg. Wenn die Namen mit Sorgfalt geschrieben würden, könnten derartige Berichtigungen nicht vorkommen.

Korrespondenzen aus Elberfeld zc. wegen Raum-mangel zurückgestellt. — Mittwoch Abend einlaufende Korrespondenzen können für die laufende Nummer nicht mehr berücksichtigt werden.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizulegen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Stuttgart.

Sonntag den 15. Febr., abends 8 Uhr

Öffentliche Versammlung

der Buchbinder u. verw. Geschäftszweige in G. Fehners Lokal, Ehrstoffstraße 9.

67] Tagesordnung: [1.60
1. Wie verhalten sich die Angehörigen obiger Branchen zur Achtstundebewegung und zu dem Projekt: zu gunsten desselben den 1. Mai als Feiertag zu erklären?
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Einberufer.

69] Fachverein Hannover-Linden. [0.90

Sonabend den 22. Februar Vereinsversammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über gewerbliche Schiedsgerichte.
2. Verschiedenes und Fragelasten.
Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt notwendig.
Der Vorstand.

Zentral- Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige.

Zur Beachtung für solche Mitglieder, die keiner Verwaltungsstelle angehören.

In letzter Zeit haben sich die Fälle der unkorrekten Krankmeldungen derart gehäuft, daß die Reklamationen von Attesten, Nichtigstellungen und dergleichen mehr Zeit rauben, als die gewöhnliche Regelung der Geschäfte überhaupt; außerdem haben sich die Mitglieder Ordnungsstrafen zugezogen, die recht gut vermieden werden konnten.

„Erkrankt ein Mitglied, so hat es sich vom Arzt ein Attest ausstellen zu lassen, welches zum mindesten den Namen des Patienten, sowie die Bemerkung enthalten muß, ob das Mitglied dabei arbeitsfähig oder arbeitsunfähig ist. Dieses Attest ist von der Ortsbehörde beglaubigen zu lassen und sofort unter Beifügung des Quittungsbuches an die Hauptkasse einzusenden. Mitglieder, welche erst von Verwaltungsstellen abgereist sind, sich auf der Reise befinden, der Hauptkasse also noch nicht angemeldet sind, haben außerdem noch die Beglaubigung von der letzten Steuerzahlung beizufügen. Es ist selbstverständlich, daß wenn der Krankmeldung nicht einige Zeilen beiliegen, wenigstens die genaue Adresse beigelegt sein muß.“ [10.40

Nach § 11 unserer Statuten muß die Krankmeldung sofort geschehen, für jeden Tag verspäteter Anmeldung ist 1 Mark Strafe zu entrichten; den einseitig stehenden Mitgliedern ist in Anbetracht der etwas zeitraubenden Entfernungen die Anmeldefrist auf drei Tage verlängert; kommt die Krankmeldung später als die konstatierte Erkrankung, so ist vom dritten Tage der Verspätung ab pro Tag 1 Mark Strafe zu entrichten.

Die ärztlichen Atteste sind bei fortlaufender Krankheit alle 8 Tage einzusenden, von einer Beglaubigung seitens der Ortsbehörden für die weiteren Atteste sieht der Zentralvorstand ab, — solange diese Mitglieder in der Behandlung des Arztes verbleiben, dessen Unterschrift bei der Krankmeldung beglaubigt ist, behält sich aber vor, eventuell auch in diesem Falle die Beglaubigung besonders zu fordern.

Die Zusendung der Unterstützung kann nur erst nach dem Empfang des folgenden Attestes erfolgen.

Werden die achtägigen Zeugnisse nicht eingesandt, so ist das nach § 14 des Statuts als Verweigerung zu erachten und sind demnach diese Mitglieder je nach der Klasse mit 2—6 Mark zu bestrafen. Mitglieder, welche krank aber arbeitsfähig sind, haben ebenfalls alle 8 Tage ein ärztliches Zeugnis zu senden. Die Einsendungen der Rezepte, ärztlichen Rechnungen zc. sind zwecklos, da die Kasse anstatt frei Arzt und Medizin für jeden Arbeitstag der Krankheit 50 Pfg. gewährt, unbekümmert darum, ob das Mitglied mit diesem Betrag auskommt, zuzahlen muß oder einen Ueberschuß hat.“

Die Vorstände der Verwaltungsstellen ersuchen wir, die Mitglieder, welche abreisen, ganz besonders auf obiges, sowie überhaupt auf die Geschäftsordnung Seite 6 aufmerksam zu machen.

Leipzig, Februar 1890.

Für den Vorstand der Kasse:

P. Brandmair. P. Städter.

68]

Erfurt.

Sonntag den 23. Febr. cr., nachm. 3 Uhr
Öffentliche Versammlung
der Buchbinder, Cartonagearbeiter und verwandten Berufsgenossen

im Restaurant „Tivoli“, Magdeburgerstrasse 51.

70] Tagesordnung: [1.70

1. Die gewerkschaftliche Organisation und Stellungnahme zur Verkürzung der Arbeitszeit.
2. Diskussion.
Alle Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

71] Fachverein Berlin. [0.80

Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß die jetzige Adresse des Kassierers

Josef Krähig, S. Pringenstraße 8 p.,
die des Zeitungsexpedienten
Käuffenbecher, S. Neanderstraße 30,
lautet. Der Vorstand.

Unsere Kollegen und bisherigen Vorsitzenden,

Herrn Bruno Wabner,

rufen wir bei seiner Abreise nach Herne ein

72] herzliches Lebewohl [0.80

nach. Der Fachverein Elberfeld.

Unsere Kollegen Albert Bittner (der musikalische Albert) bei seiner Abreise von hier nach London ein herzliches Lebewohl.

73] Die Hensburger Verbandskollegen. [0.40

Leim,

nur gute Qualitäten, in Zentnersäcken à N. 21., 24., 25., 30., 35., 40. und 45.

74] Probebüchchen, 9 Pfund enthaltend, sende unter
Nachnahme mit N. 4. Preisverhöhung. [1.80

H. Staudenmayer,
München.

Unsere abgereisten Kollegen Otto Kuhn und Heinrich Krecke rufen wir ein herzliches Lebewohl nach. [0.40

75] Buchbinder-Unterstützungsverein Bielefeld. [75]

76] Gelegenheitskauf. [1.80

Eine Buchbinderei mit flottem Ladengeschäft, günstig für junge Anfänger, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Magistratsarbeiten für eine Verlagsbuchhandlung von auswärts u. s. w. Im Wert von 4500 M. ist sie für 2700 M. sofort zu übernehmen. Zu richten an W. Schulze, Hornburg; B. Magel.

Münchener Fachschule für Buchbinder

(Handvergoldnen, Schnitzfilieren, Lederrosen).

Eröffnung mit dem 1. Mai 1890 eine praktische Handvergolderschule zc. Durch meine eigenartige Lehrmethode wird es dem Schüler ermöglicht, die Anstalt in 2 bis 3 Monaten als perfekter Vergoldder verlassen zu können. Anfragen sind an

Herrn Jos. Seißbauer
77] Johannisplatz 10 München [2.40
spätestens bis 1. April zu richten. Prospekte gratis.

Lehranstalt

für

Handvergoldung etc.
von
A. Kullmann
Glauchau (Sachsen).

78] Lehrplan, Anmeldeformular franko gesandt.

E erste Fachschule für Buchbinder

Gera (Reuss j. L.)

Ausbildung im Hand- und Pressvergoldnen, Lederrosen, Holzrosen, Goldschmied etc.
Ausführliche Prospekte gratis u. franko. Horn & Patzelt.

79]